



Tag des geweihten Lebens

Am 2. Februar feiert die Kirche das Fest des Geweihten Lebens“. Maria ist uns dabei Vorbild. Angerufen, hat sie sich durch ihr „Ja“ ganz in den Dienst Gottes gestellt und neues Leben hervorgebracht. Viele Frauen und Männer haben sich in der Folge ebenfalls ganz für Gott entschieden und ihr Leben Gott geweiht: sei es als Eremiten, als kontemplative oder tätige Ordensleute. Eine betagte Schwester erinnert sich an ihren Berufungsweg.

„Ich bin eine Schwester vom Hl. Kreuz, in der Schweiz als Menzingerschwestern bekannt, unserem Gründungsort. Unser Wahlspruch lautet „im Kreuz ist Heil. Das mag in den Ohren unserer Zeit befremdend klingen. Heute denkt man eher <Heil dem, der es im Sport zur Goldmedaille bringt! Heil dem, der im Lotto eine Million gewinnt, heil dem, der Karrieremacht!> Aber Heil dem, der ein Kreuz zu tragen hat? Nein danke! Und doch, meine Lebenserfahrung zeigt, dass im Kreuz Heil ist. Ohne Leiderfahrung wäre ich nie eine Menzingerschwester geworden.

Ich bin in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Meine Mutter, eine ehemalige Menzinger-Seminaristin, war dort im Dorf die einzige Lehrerin mit 9 Schulklassen, darunter 6 eigene Kinder. Als Tochter der Lehrerin hatte ich viele Freundinnen und war glücklich.

Aber nach der 6. Klasse hiess es Abschied nehmen: vom Dorf, von den Freundinnen und von allem, was mir lieb war. Vater hatte in den Freibergen einen Bauernhof gekauft. Die Mutter gab die Schule auf und wir zogen in ein französisches Jura Dorf. Es war Nacht, als wir müde und erschöpft dort ankamen.

Am andern Tag ging ich mit meinen 5 Geschwistern ins Dorf in die französische Schule, zu verschiedenen Lehrern, die wir nicht kannten. Vom Unterricht verstanden wir kein Wort. Als Deutschsprachige wurden wir nicht gerade freundlich angeschaut. Es war während dem 2. Weltkrieg. Bald rief man uns „Cheibe Dütsch!“ nach. Einzelne wurden auch handgreiflich. Darum flüchtete ich während der Pause in die Kirche nebenan. Dort betrachtete ich den Kreuzweg Jesu. Bei der 5. Station sah ich Simon von Cyrene und dachte: So will ich es machen, Jesus das Kreuz tragen helfen. Dabei erwachte in mir der Ordensberuf. Ich wollte zu jenen gehen, die ausgestossen sind: vielleicht zu den Aussätzigen oder zu den geistig Behinderten? - Gott hat alles wunderbar gefügt.



Als ich mit 17 Jahren in Menzingen eintrat, erfuhr ich, dass die Menzingerschwestern >Kreuzschwestern< sind. Und ohne mein Zutun, sandte man mich nach der Profess zu den geistig Behinderten ins Johanneum nach Neu St. Johann.

Es war genau zu der Zeit, als man die Abteilung praktisch-bildungsfähige Kinder eröffnete und die Invalidenversicherung geplant wurde. Ich erkannte Gottes wunderbare Führung und war sehr glücklich. Im Kreuz ist Heil!

Sr. Dora Leuenberger